



LAUCHA Prinzenpaar
stellt sich erstmals vor:
Jörg und Fanny **SEITE 16**

GUTEN MORGEN, LIEBE LESER



Gute Nachricht für Messis: Man soll nichts wegwerfen. Irgendwer braucht es irgendwann doch wieder. Das TV-Morgenprogramm überraschte uns mit der Nachricht, dass ein Utensil wieder aus der Versenkung auftaucht, das Otto-Normal-Musikhörer längst in den Müllkübel des akustischen Genusses geworfen hatte: die Musikkassette, kurz MC.

Die amerikanische Pop-Sängerin Taylor Swift und einige wenige andere bringen ihre Titel wieder auf MC heraus, hieß es da. Da ist es dann wieder, das knisternde Geräusch, nachdem sich das Band zum ersten Mal um die Transportrollen gewickelt hatte und seither zerknittert ist. Da hilft nur gefühlsvolles Entblättern und Wiederauflösen mit einem passenden Stift. Dann könnte man die Musik genießen wie ehemals.

Könnte man, wenn man den Kassettenrekorder nicht vor 25 Jahren auf den Schrott geworfen hätte.

Th. W. W.

Weitere Tests im Tierpark negativ

BAD KÖSEN/MHE - Weitere 69 Tests an Vögeln im Tierpark Bad Kösen hinsichtlich der Geflügelpest sind negativ ausgefallen. Das teilt Tierparkchef Marno Scherling mit, er spricht von einer „großen Erleichterung“. Es werde aber noch weitere Proben geben, auch blieben die Quarantäne-Bestimmungen bestehen. Wann der Park wieder öffne, sei unklar.

Einbruch in Lagerhalle

LEISLAU/AG - Unbekannte Täter sind am Wochenende in Leislau in die Lagerhalle einer Firma eingebrochen. Sie waren durch ein aufgebrochenes Fenster in die Halle gelangt und hatten diese zunächst durchwühlt, so die Polizei. Gestohlen wurden diverse Werkzeugmaschinen sowie Werkzeuge.

Heute auf **NT.de**

Neuenburg: Weiße-Schau zu seinem 100. Geburtstag

www.nt.de/naumburg

Hier finden Sie uns auch

[naumburgertageblatt](#)

[tagblattlokalport](#)

[Salzstraße 8,](#)

[06618 Naumburg](#)

[naumburger.tagblatt](#)

[@nt.de](#)

Aboservice

0345 565-54 54

Geschäftsstelle

Naumburg

03445/230 78 30

Redaktion

03445/230 78 10

Baustelle in mittelalterlicher Burg

DENKMAL Im Herbst vergangenen Jahres hat Großprojekt begonnen: die Sicherung der Ruine in Nebra.

VON CONSTANCE MATTHES

NEBRA - Mit der Ruhe und Stille ist es erst einmal vorbei, der Dornröschenschlaf beendet. Rund um die Burgruine Nebra hoch über der Unstrut sind Handwerker der Bauhütte Naumburg eingezogen - samt Maschinen, Werkzeug und Bauwagen. Ein großer Kran reckt sich in die Höhe. Während Stefan Malzer mit einem Verschalungsbau beschäftigt ist, steht Stephan Schütze an der Steinsäge. Wie Butter bewegt sich das Sägeblatt durch den Buntsandstein. „Der ist ja auch nicht so hart“, sagt er.

Seit zwei Monaten sind Mitarbeiter des Unternehmens aus Schulpforte vor Ort. „Es gibt hier so viel zu tun“, bemerkt Jürgen Luther von der Bauhütte. Ein großes Bauschild weist auf das Vorhaben hin: „Statische Sicherung zum Erhalt der Ruine“ heißt es da. Bauherr ist der Burgenlandkreis, da das Grundstück zum Areal des einstigen Landratsamtes Nebra gehört. „Im aktuellen Bauabschnitt werden umfangreiche Arbeiten zur statisch-konstruktiven Sicherung am ehemaligen Wohnturm, der Kapelle und im Durchgangsbereich zum Innenhof ausgeführt. Dabei werden in erster Linie Arbeiten am teils stark geschädigten und verwitterten historischen Natursteinmauerwerk vorgenommen“, erklärt Christina Vater, Sprecherin des Burgenlandkreises.

Frühere Sanierung mit Folgen

Grund für die Sicherung: Es herrscht akute Einsturzgefahr aufgrund von Treiberscheinungen im Inneren des Mauerwerks. Breite wie lange Risse ziehen sich durch die historischen Steine des einstigen Wohnturms. Eine bereits Anfang der 90er-Jahre erfolgte Maßnahme - Zuganker als sichtbares Zeichen sind noch von außen zu sehen - hatte dramatische Folgen: Bereits damals vorhandene Risse wurden mit einem mineralischen Stoffgemisch verpresst, das sich jedoch nicht mit dem historischen Gipsmörtel vertragen hatte. „Durch Feuchtigkeit kam es zu Treibmineralreaktionen, die das Mauerwerk an bestimmten Stellen massiv auseinandertreiben ließ“, so Christina Vater weiter. Ein Einsturz hätte massive Folgen für den Turm und die weiteren Überreste, die von den einen bestaunt und geachtet werden, von anderen in der Vergangenheit missbraucht und beschädigt worden sind. Die Ruine bildete die Kulisse für die Stücke des Nebraer Laienspielvereins und war „Spielplatz“ für Generationen neugieriger Kinder.

Im Gegenzug verkam das Areal zu einer Müllhalde; Vandalen setzten darüber hinaus der Ruine zu. 1994 richtete unsere Zeitung von einem besonderen Vorfall: Unbekannte hatten versucht, den Schlussstein aus einem Portal herauszuschlagen. Als Werkzeug dienten ihnen andere Steine.

Zwei Laser-Scans von Objekt

Nun, 30 Jahre nach den letzten Arbeiten, ein nächster Versuch, die historischen Überreste zu erhalten, wobei diese umfangreiche Maßnahme eine weitere zu Beginn erfordert: Das Bauumfeld muss so gesichert sein, dass die Handwerker ohne Gefahren arbeiten können. Dabei wurden unter anderem zahlreiche lose Steine von den Mauerkronen der südlichen Ruinenteile aus einem an einem Kran befestigten Korb heraus zurückgebaut. Bevor das



Blick von oben auf die Nebraer Burgruine, deren Überreste mit einer umfassenden Baumaßnahme dauerhaft gesichert werden sollen.

FOTOS (5): TORSTEN BIEL



Durch Buntsandstein wie Butter: Stephan Schütze von der Bauhütte Naumburg an einer Steinsäge.



Zeichen der Zeit: An der Ruine finden sich viele Einritzungen.



Sichtbares Zeichen, dass hier gebaut wird: ein großer Kran.



Eindrucksvolle Konstruktion der Weißenfelder Firma Kerth und Födisch: das sieben Etagen hohe Gerüst innerhalb des einstigen Wohnturms der Ruine.

Vorhaben im Herbst vergangenen Jahres auf dem 20 Meter mal 30 Meter großen Areal beginnen konnte, entstanden zwei Laser-Scans des Objekts, wurden baustoffliche Untersuchungen sowie eine detaillierte Bestands- und Schadensaufnahme gemacht. Die statischen Berechnungen und die notwendigen Ertüchtigungsmaßnahmen erarbeitete und plante die in Radebeul ansässige Jäger Ingenieurbüro GmbH.

Bereits über Jahrzehnte hinweg beschäftigten sich Universitäten und Hochschulen mit der Nebraer Burgruine. Seit 2019 wurden unter der Leitung von Toralf Burkert, Honorarprofessor und Teamleiter in dem Radebeuler Unternehmen, studentische Beleg- und Diplomarbeiten an der Fakultät Architektur der Technischen Universität (TU) Dresden und der Fakultät Bauingenieurwesen der Fachhochschule

Erfurt durchgeführt, die sich mit Variantenuntersuchungen zur touristischen Erschließung und statisch-konstruktiven Sicherung der Ruine beschäftigten. Einbezogen in das aktuelle Bauvorhaben, das bis zum Frühsommer andauern soll, ist zudem das Landesamt für Denkmalpflege.

Aktuell werden laut Kreis rund 350.000 Euro für die Sicherung verbaut, wobei die Maßnahme mit Mitteln aus dem Programm

Altstadtsanierung gefördert wird. Das Projekt umfasst eine Reihe an Herausforderungen. Vor allem im unteren Bereich der Westwand des Wohnturms werden größere Mauerwerksschalen zurückgebaut, die einst eingetragene schädliche Mauerwerkssuspension entfernt und anschließend das Mauerwerk neu hergestellt.

„Dafür muss die etwa anderthalb Meter dicke Wand über eine Höhe von etwa acht Meter temporär durch eine spezielle Fachwerkstruktur abgefangen werden“, erklärt Christina Vater. Während der Sicherung werden historische Steine wieder verbaut.

Darüber hinaus wird der „hohle“ Wohnturm durch Spannanker in drei Lagen dauerhaft gesichert. „Diese Anker werden in Bohrnähe eingelegt und anschließend an den Wand-Enden verspannt, die sehr genau in Wandmitte vom Gerüst aus gebohrt werden müs-

Wechselvolle Historie

Bei der Schlossruine Nebra handelt es sich um die Reste einer Höhenburg in 148 Meter über Normalnull. In der Zeit von 1259 bis 1341 befand sich Nebra im Lehenbesitz der Schenken von Nebra, einem Zweig der thüringischen Schenken von Vargula, der die Burg etwa um 1200 bis 1250 auf einem Sandsteinfelsen erbauen ließ. Eine weit frühere Burg hatte es am nördlichen Rand als befestigte Höhensiedlung (Altenburg) gegeben, die, im 9. Jahrhundert errichtet, im 13. Jahrhundert wieder aufgegeben wurde. Heute befindet sich auf deren Gelände das Freibad Nebra.

1540 bezogen Quirin und Georg I. von Nitzsch einen neuen Herrenzitz im Renaissancestil, für den sie Teile der nahe gelegenen Burg abgerissen hatten. 1874 wurde nahe der Burgruine/Ruine Altes Schloss das Neue Schloss Nebra im Neorenaissancestil errichtet. In der Vergangenheit wurden Burg und Stadt mehrfach belagert und zerstört, so während des Sächsischen Bruderkrieges (1446 bis 1451) und während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648).

CH

sen“, schildert die Kreissprecherin. Das Weißenfelder Unternehmen Kerth und Födisch errichtete in anderthalb Wochen Bauzeit ein sieben Etagen hohes Gerüst.

Vor rund 800 Jahren erbaut Neben dem rund 17 Meter hohen Wohnturm samt Kapelle und darunter befindlicher Gewölbekammer im Süden existieren im Norden zwei übereinanderliegende Natursteinfontänen sowie ein Turm, 18 Meter hoch, und ein Innenhof in der Mitte des Ensembles.

Die einstige Burg wurde vor rund 800 Jahren errichtet (siehe Beitrag „Wechselvolle Geschichte“). In acht Bauphasen wurde die Anlage zudem erweitert und umgebaut. Starke Beschädigungen brachte der Dreißigjährige Krieg mit sich. Der langsame Verfall setzte ein. Instandsetzungsarbeiten fanden in den 50er-, 70er- und eben in den 90er-Jahren statt.

1994

BERICHTETE unsere Zeitung von einem besonderen Vorfall: Unbekannte hatten damals versucht, den Schlussstein aus einem Portal herauszuschlagen.